



Niederschrift

Sitzung Ausschuss für öffentliche Einrichtungen
28.01.2025, 16:30 Uhr
Öffentliche Sitzung
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzende: Bürgermeisterin Bettina Lisbach

Punkt 1 der Tagesordnung: Stadtwald: Rückblick 2023, Situation 2024 und Planung 2025 Vorlage: 2024/1221 Informationsvorlage

Die **Vorsitzende** ruft TOP 1 auf und erteilt **Dr. Stefan Wilhelm** als Leiter des Forstamtes das Wort.

Dr. Stefan Wilhelm erläutert zu Beginn seiner Ausführungen das planmäßige Berichtswesen des Forstamtes im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, das sich aus dem gemeinsamen Waldbegang im Frühherbst und dem Bericht im Ausschuss in der zweiten Sitzung des jeweiligen Kalenderjahres zusammensetzt.

Anschließend gibt er einen Rückblick auf das vergleichsweise feuchte und dennoch sehr warme Jahr 2024 und erläutert die Auswirkungen auf den Wald und die Kulturen. Außerdem berichtet er, dass die Amphibienpopulation wieder zugenommen hat. Es folgt eine Erklärung der geernteten Holzermengen und der klimawandelbedingten, ungeplanten umfangreichen zufälligen Nutzungen. Diese wirken sich unmittelbar auf den Tätigkeitsbereich der Forstwirte aus.

Detailliert gibt **Dr. Stefan Wilhelm** einen Einblick in die Arbeitszeiterfassung der Forstwirte und deren Tätigkeitsschwerpunkte. Er erklärt die starke Verschiebung der Aktivitäten in den Bereich der Verkehrssicherung, der mittlerweile 24 % der gesamten Tätigkeiten ausmacht. Hierdurch fehlen Kapazitäten für die Waldpflege und die Anpassung des Waldes an die sich rasant verändernden klimatischen Rahmenbedingungen. Eine dauerhafte Fortsetzung dieses Trends könnte gravierende Auswirkungen auf die Stabilität und Biodiversität der Waldbestände haben.

Herr **Dr. Stefan Wilhelm** beendet seine Präsentation mit einem Einblick in die in der aktuellen Pflanzsaison geplanten Pflanzungen und einem Ausblick auf die geplanten Tätigkeitsschwerpunkte im Jahr 2025.

Die Vorsitzende gibt den Stadträtinnen und Stadträten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und lässt zunächst diese sammeln.

Stadträtin Adina Geißinger (VOLT) spricht ihren Dank für den Vortrag und die geleistete Arbeit im Forstamt aus. Sie erkundigt sich nach den Nettobaumverlusten im Stadtwald und möchte wissen, inwiefern bei der Auswahl der Baumarten auf mögliche Allergieprobleme geachtet wird.

Stadträtin Dr. Rahsan Dogan (CDU) dankt dem Team des Forstamtes für die geleistete Arbeit. Sie erinnert an die dramatische Situation des Stadtwaldes in Oberreut, erkundigt sich nach dem Zustand dieses Waldgebietes und möchte wissen, ob dessen Entwicklung aktuell in die richtige Richtung führt. In die Arbeit des Forstamtes setzt sie vollstes Vertrauen.

Stadträtin Dr. Sonja Klingert (GRÜNE) dankt dem Team des Forstamtes und betont, dass der Begriff der Nachhaltigkeit aus dem Bereich der Forstwirtschaft stammt. Sie begrüßt, dass weniger Holz entnommen wird als nachwächst. 60 Prozent des eingeschlagenen Holzes stammen aus dem Bereich Verkehrssicherung; die Stadträtin möchte wissen, wie es zu den restlichen 40 Prozent kommt und worauf sich die Verkehrssicherungspflicht genau bezieht. Hinsichtlich der an den Waldeingängen aufgestellten Gefahrenschilder möchte sie wissen, welche Bedeutung diese für Waldspaziergänger*innen und besonders für Kinder haben.

Zusätzlich stellt sie die Frage, ob das Forstamt in der Lage ist, den Aufgaben mit dem vorhandenen Personal nachzukommen und welche der drei Waldfunktionen Erholungs-, Schutz- und Nutzfunktion durch den Klimawandel am ehesten gefährdet sind.

Stadtrat Thomas H. Hock (FDP/FW) drückt ebenfalls seinen Dank für die geleistete Arbeit aus, verdeutlicht, dass die Verkehrssicherung zum Arbeitsschwerpunkt geworden ist und erkennt eine deutliche Verschiebung bei den Aufgaben, die auch vom Gemeinderat gesehen werden muss. Er stellt die Frage, ob die Aufgaben mit dem vorhandenen Personal wahrgenommen werden können und wie dies Berücksichtigung in den anstehenden Haushaltsplanungen finden kann.

Dr. Stefan Wilhelm nimmt zu den gestellten Fragen und Anmerkungen wie folgt Stellung: Die Frage, wieviel Holz im Stadtwald entnommen werden darf, ist in einer zehnjährigen Planung, der Forsteinrichtung, festgehalten, die durch einen Gemeinderatsbeschluss angenommen wurde. Der Stichtag der nächsten Forsteinrichtung ist der 01.01.2028; nach fünf Jahren findet jeweils eine Zwischenrevision statt. Die Holzernte wurde seit 2019 deutlich reduziert und liegt unter dem Zuwachs. Es bleibt das erklärte Ziel, den Wald zu erhalten und klimastabil weiter zu entwickeln.

Hinsichtlich der Waldfunktionen führt **Dr. Stefan Wilhelm** aus, dass auch weiterhin Ökologie und Erholung an erster Stelle stehen werden, wie dies auch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 1990 für den öffentlichen Wald festlegt. Dennoch ist die Holzernte für die Pflege der Bestände sehr wichtig, da durch Eingriffe in das Konkurrenzgefüge die Baumartenverhältnisse gesteuert werden. Der Anteil der planmäßigen Nutzungen wird stets an die nicht steuerbare Höhe der zufälligen Nutzungen angepasst.

Bei der Auswahl geeigneter Baumarten wird auf Klimastabilität und auf Eignung unter sich verändernden Bedingungen Wert gelegt.

Herr Dr. Stefan Wilhelm führt aus, dass auch im Oberreuter Wald der Klimawandel nicht aufzuhalten ist. Entstandene Lücken werden mit kleinen Trupps mit wenigen klimastabilen Baumarten angereichert. Dieses kleinflächige Vorgehen ermöglicht es, die Waldentwicklung zu steuern und die Ressourcen gezielt einzusetzen.

Anhand des aktuell laufenden Wiederbesetzungsprozesses für drei freie Stellen für Forstwirtschaft*innen erläutert **Herr Dr. Stefan Wilhelm** die Herausforderungen bei der Personalgewinnung und beim Personaleinsatz vor dem Hintergrund der bereits vorhandenen Ressourceneinsatz im Forstamt. Aktuell sind nur wenige geeignete Bewerbungen eingegangen und der Stellenmarkt scheint weitgehend leer zu sein. Die Personalgewinnung ist für das Forstamt sehr wichtig. Bei der Besetzung der Stellen wird neben der fachlichen Qualifikation auch die soziale Komponente sowie die Teamfähigkeit berücksichtigt. Es bleibt das erklärte Ziel, einen hohen Anteil der Kernaufgaben mit eigenem Personal durchzuführen. Dazu wird jedoch eine zeitgemäße Ausstattung mit Ressourcen und Maschinen benötigt.

Der Bereich Verkehrssicherung wurde im Forstamt seit dem Todesfall durch einen Baumsturz im Jahr 2023 auf ein sehr professionelles Niveau bei einer gleichzeitigen hohen Effizienz gehoben. Zudem wurde im Auftrag des Oberbürgermeisters, ein gemeinsames Projekt aller Ämter mit Verantwortung für Bäume gestartet, in dessen Rahmen detailliert der zusätzliche Bedarf an Ressourcen ermittelt wird.

Die Vorsitzende dankt Herr Dr. Wilhelm für die Ausführungen und betont ebenfalls die Bedeutung der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe zum Thema Verkehrssicherung. Mittelfristig werden hier auch weitere Diskussionen über die Ressourcenausstattung geführt werden.

Aufgrund weiterer Wortmeldungen wird eine zweite Fragerunde durchgeführt.

Stadtrat Andreas Kehrlé (CDU) erkundigt sich, ob im Bereich der Verkehrssicherungspflicht gesetzliche Vorschriften geändert wurden oder wodurch sich der deutlich höhere Aufwand begründet.

Stadträtin Dr. Sonja Klingert (GRÜNE) möchte wissen, was es mit dem Betretungsverbot für Waldinnenflächen speziell für Kindergärten auf sich hat.

Stadtrat Ivo Dujmović (GRÜNE) erinnert an die Frage nach der Berücksichtigung von Allergenen bei der Baumartenwahl. Zudem möchte er wissen, ob im Stadtwald Zonen ausgewiesen wurden, um zu prüfen was passiert, wenn der Wald sich selbst überlassen wird.

Herr Dr. Stefan Wilhelm betont, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Verkehrssicherungspflicht unverändert sind. Diese Pflicht besteht hauptsächlich an Bebauung, Straßen und Verkehrslinien. Die notwendige Abstimmung mit Betreibenden, z. B. von Hochspannungs- und Bahnlinien sowie dem Regierungspräsidium (höhere Naturschutzbehörde) sind zudem deutlich komplexer geworden. Extreme Trocken- und/ oder Hitzejahre, die früher als Einzelereignisse selten auftraten, sind nun regelmäßig zu beobachten. Als Folge sind die Bäume deutlich geschwächt und sterben vermehrt ab.

Hinsichtlich der Waldeingangsschilder führt **Herr Dr. Stefan Wilhelm** aus, dass die Bürgerinnen und Bürger heute deutlich schlechter über die Medien zu erreichen sind als früher und viele die Gefahren des Waldes nicht mehr richtig einschätzen können. Nach wie vor existiert ein freies Betretungsrecht des Waldes gemäß Landeswaldgesetz und die Waldbesuchenden sind im Stadtwald willkommen. Das Risiko hat jedoch durch die klimatischen Veränderungen deutlich zugenommen und darauf sollen die Schilder die Waldbesuchenden hinweisen. Besonders bei Wind- und Starkregenereignissen steigt das Risiko durch herabfallende Äste, Kronenteilen oder umstürzenden Bäumen stark an.

Zum speziellen Fall der Kindergärten erläutert **Herr Dr. Stefan Wilhelm**, dass alle Kindergärten angeschrieben wurden, da sich Gruppen zum Teil ohne deren Wissen in gefährlichen Bestandsbereichen aufgehalten haben, in denen viele Totäste in den Baumkronen vorhanden sind. Da sich bei der Beratung vor Ort nicht alle Kindergärten einsichtig zeigten, wurde ein Nutzungsverbot lediglich für dauerhaft genutzte, feste Waldorte ausgesprochen, die nicht auf offensichtliche Gefahren für die Kinder kontrolliert werden. Das Forstamt bietet weiterhin Individuallösungen an, wie sie bereits mit einigen Kindergärten vereinbart werden konnten.

Die komplexe Frage der Wahl klimageeigneter Baumarten wird vom Forstamt nicht nur anhand der eigentlichen Baumarteneignung für den jeweiligen Standort, sondern auch durch Vielfalt, Mischung und Struktur gelöst. Laut **Dr. Stefan Wilhelm** sind gemäß den Baumarteneignungskarten der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg immer mehr der heutigen Hauptbaumarten zunehmend ungeeignet für die Oberrheinebene. Das erklärte Ziel bleibt dabei die Klimastabilität der Wälder und die möglichst lange Aufrechterhaltung einer stabilen Waldstruktur. Die Frage nach den Allergenen spielt hierbei bei der vergleichsweisen geringen Anzahl geeigneter Baumarten eine untergeordnete Rolle.

Waldbereiche, die sich selbst überlassen werden, um beispielsweise den Totholzanteil zu erhöhen, finden sich auch im Stadtwald. So gibt es mit dem Bannwald, den Waldrefugien, den Habitatbaumgruppen, den Habitatbäumen sowie dem Schonwald einige Flächen, die aus der regulären forstlichen Nutzung genommen wurden. **Herr Dr. Stefan Wilhelm** erläutert zudem die neu für den Stadtwald Karlsruhe entwickelte Kategorie der Übergangswälder. In diesen Waldbereichen finden sich viele alte, absterbende Bäume, die temporär sich selbst überlassen werden, um natürliche Alterungs- und Zersetzungsprozesse zu unterstützen. Aufgrund der ökologischen Wertigkeit und aus Gründen der Arbeitssicherheit finden in diesen Bereichen bis auf Weiteres keine Eingriffe statt. Sobald die alten Bäume zusammenbrechen, werden die natürlich entstandenen Lücken mit klimastabilen Baumarten bepflanzt, sofern sich dort keine geeignete natürliche Verjüngung einstellt.

Die Vorsitzende dankt dem Team aus dem Forstamt ebenfalls für die geleistete Arbeit. Sie betont die Bedeutung der Verkehrssicherung und sichert zu, in diesem Bereich auch mittelfristig über die Personalausstattung zu sprechen.

Zudem appelliert sie, die Hinweisschilder und die Warnungen ernst zu nehmen, da die Gefahren deutlich zugenommen haben.

gez. Bettina Lisbach
Bürgermeisterin

gez. Dr. Stefan Wilhelm, Forstamt
und Andreas Ott, Protokollführer

